



Deutscher Designtag

Zum Designverständnis

Der Deutsche Designtag e.V. (DT) ist die Dachorganisation der Fach- und Berufsverbände sowie der Einrichtungen des Designs in Deutschland. Als zentrale Schnittstelle zwischen Design, Politik und Wirtschaft fördert er Designverständnis und steht dabei für den Wert, den Design für den Fortschritt von Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur leistet. Der DT nimmt als »Sektion Design« im Deutschen Kulturrat am Diskurs mit der Bundesregierung zu Fragen teil, die für Deutschland und seine Partner gesellschafts- und wirtschaftspolitisch relevant sind.

Design ist in unserer Gesellschaft nahezu allgegenwärtig, es verbindet wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte, prägt die Alltagskultur und erhöht die Lebensqualität. Design setzt weithin sichtbare Zeichen und gibt intensive Entwicklungsimpulse, es trägt maßgeblich bei zur Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und zum Image Deutschlands in der Welt.

Designerinnen und Designer entwickeln kreative Konzepte, in denen zweckdienliche Anforderungen und ökonomische Maßstäbe mit ideellen Wertvorstellungen und emotionalen Ansprüchen zusammengeführt werden. Sie arbeiten in sehr unterschiedlichen, weit aufgefächerten Bereichen und nehmen dabei diverse Rollen ein; sie entwerfen elementare Träger der Kommunikation (wie Schrift und Bilder), Dinge (wie Produkte, Kleidung und Bauten) und Identitäten, Medien, Benutzeroberflächen, Strukturen, Prozesse und Ereignisse, kurz: Zivilisationsgüter jeglicher Art. Dies tun sie, aufbauend auf ihren Erfahrungen und Fähigkeiten, entsprechend den Interessen und Bedürfnissen von Auftraggeberinnen und Auftraggebern und Anwenderinnen und Anwendern und mit Blick auf ökologische und ethische Auswirkungen. Hierzu gehört, im Rahmen der Digitalisierung – Stichworte Künstliche Intelligenz und selbstlernende Maschinen – die Gestaltung von digitalen »Helfern«, sowie der Kommunikation mit Maschinen und zwischen diesen.

Design ist wesentlich daran beteiligt, dass die Welt uns vertraut ist – und es auch bleibt. Eine der zentralen Aufgaben heute, an denen Design maßgeblich mitwirkt, ist, dafür zu sorgen, dass trotz des rasanten technologischen Fortschritts keine Entfremdung der Menschen gegenüber ihrer Umgebung eintritt. Durch methodische Ansätze, die auf Empathie basieren (z. B. Design Thinking) vollziehen Designerinnen und Designer die Bedürfnisse von Betrachterinnen und Betrachtern, und Nutzerinnen und Nutzern einführend nach, begreifen jene und beziehen sie in das Design ein. Dadurch werden Objekte und Medien, Strukturen und Prozesse unbewusst interpretierbar: Ihre sinnliche Präsenz ermöglicht eine intuitive Orientierung und erleichtert den Menschen das spontane Verständnis von Umwelt, System, Objekt und deren Funktionen.

Designlösungen haben oft symbolische Eigenschaften und geben kraftvolle emotionale Impulse. Sie befördern einerseits Darstellungen von Individualität und schaffen andererseits verbindende Zeichen, die Menschengruppen als Gemeinschaften kennzeichnen und so zu sozialer Integration beitragen.



Deutscher Designtag

Design visualisiert und verdichtet Werte, es ist zu einer Metasprache sozialer Organismen geworden. Deshalb ist Design ein zentraler Faktor, in der Wirtschaft ebenso wie in der Politik und der Kultur. Damit einher geht eine hohe wirtschaftliche, gesellschaftliche und soziale Verantwortung: Der soziokulturelle Wandel, den wir im Zuge von Globalisierung und Digitalisierung erfahren, lässt sich nur mit Design gestalten.

Wie wichtig Design für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen ist, belegen zahlreiche Studien.¹ Auch das jährliche Monitoring des Bundeswirtschaftsministeriums betont die entscheidende Rolle, die Design als Impulsgeber – z. B. bei der Einführung von Innovationen – spielt.² Designleistungen sind nicht nur von Bedeutung für Beschäftigung und Wertschöpfung, sie sind auch umfassenden Veränderungen unterworfen. Designerinnen und Designer übernehmen eine Vorreiterrolle bei der Erprobung neuer Arbeitsformen, beispielsweise, wenn es um die zunehmende wechselseitige Durchdringung von Tätigkeitsbereichen und -formen geht. Die daraus resultierenden sozialpolitischen Fragen sind bisher nicht hinreichend beantwortet.

Designkompetenz als eine Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft hilft, Anliegen zu transportieren und definierte Ziele mit rationellem Aufwand zu erreichen. Sie ist unabdingbar für die Gestaltung unserer Gegenwart und unserer Zukunft. Designerinnen und Designer müssen flächendeckend gestärkt werden, um auf Anforderungen, die auf unsere Gesellschaft zukommen, reagieren zu können. Um dies möglich zu machen, ist es entscheidend, dass die Politik Verantwortung für die Designlandschaft in Deutschland übernimmt.

¹ European Commission, Design as a driver of user-centered innovation, Brussels 2009 (Update 2018); The Business Value of Design, McKinsey Quarterly, New York 2018

² BMWI (Hrsg.), Monitoringbericht der Kultur- und Kreativwirtschaft 2018, Mannheim 2018, S. 23 ff



Deutscher Designtag

Positionspapier zur Künstlersozialversicherung und zur sozialen Absicherung der im Designbereich beschäftigten Solo-Selbstständigen

Der Deutsche Designtag e.V. sieht die Notwendigkeit, die Struktur des Sozialsystems in der Bundesrepublik Deutschland zu evaluieren und gegebenenfalls neu aufzustellen. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen und der damit einhergehenden Verschiebungen in Berufsbildern, Arbeitsmarkt- und Arbeitsstrukturen, in Produktionsverhältnissen und Flexibilisierungs- und Selbstvermarktungsansprüchen ist es zweifelhaft, ob die bestehenden Strukturen mit dem sozialen Wandel mithalten können.

Die Künstlersozialversicherung fängt viele der im Folgenden beschriebenen Probleme für diejenigen Designerinnen und Designer auf, deren Berufsbezeichnungen und Berufsbereiche als künstlerisch-gestalterische anerkannt sind. Der Designtag befürwortet und unterstützt daher ausdrücklich die Arbeit der Künstlersozialkasse.

Die derzeitigen gesellschaftlichen und berufsspezifischen Entwicklungen führen aber dazu, dass viele der als Solo-Selbstständige im Designbereich Tätigen keinen Anspruch auf Versicherung nach dem KSVG haben – nur rund 12% der in der Kultur- und Kreativwirtschaft Tätigen sind über die KSK versichert.³ Diesen gilt unsere Aufmerksamkeit ebenso wie einer zukunftsfähigen Künstlersozialkasse. Diese ist gefordert, ihre Aufnahmekriterien zeitgemäß anzupassen; die Berufsverbände des Designtags stehen für einen konstruktiven Austausch zur Verfügung.

Gleichermaßen verortet in Kultur und Ökonomie prägt Design Alltagskultur, schafft Lebensqualität und trägt maßgeblich zur Leistungsfähigkeit der Wirtschaft bei. Design sichert Arbeitsplätze und unterstützt das Image Deutschlands in der Welt: Es fördert den Export deutscher Produkte und Dienstleistungen und trägt zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland bei – auch als Ziel globaler Investitionen.

Die Wirkung von Design entsteht durch das Zusammenspiel von Designer, Auftraggeber und Nutzer. Während Design, gerade in Verbindung mit neuen Technologien, immer spezialisierter – also fragmentierter – wird, kann den zunehmend komplexen Aufgabenstellungen nur mit interdisziplinärem Denken und Handeln begegnet werden.

Die sich ändernden Aufgabenbereiche bewegen sich zwischen Konzeption, Strategie und Umsetzung. Um die Anforderungen des Berufs zeitgemäß gestalten zu können und technischen Neuerungen sowie den Ansprüchen der Wirtschaft gerecht zu werden, entwickeln sich Designerinnen und Designer und damit das Berufsbild fortwährend weiter. Entsprechend haben sich die Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen seit Mitte des letzten Jahrhunderts beständig gewandelt und erweitert.

³ Laut BMWi arbeiteten 2017 in den 11 Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) insgesamt fast 1,7 Millionen Menschen. (Im Designmarkt waren es über 284.000 Menschen – rechnet man den Werbemarkt hinzu sogar 566.000). Im gleichen Jahr waren etwa 187.000 Menschen KSK-Versichert, das sind rund 12% aller in der KKW Tätigen. (Da die KSK nicht zwischen Designern und Künstlern unterscheidet, ist eine direkte Gegenüberstellung der Gesamtzahl von Designern und den Versichertenzahlen nicht möglich).

BMWi (Hrsg.), Monitoringbericht der Kultur- und Kreativwirtschaft 2018, Mannheim 2018, S.7 (2.1), S. 43 (7.5/7.6)
KSK, Entwicklung der Versicherzahlen: <https://www.kuenstlersozialkasse.de/service/ksk-in-zahlen.html> (abgerufen am 07.05.2019)



Deutscher Designstag

Der konkrete Arbeitsalltag von Designerinnen und Designern hat sich stark verändert. Haben sie noch vor wenigen Jahren überwiegend als Angestellte oder freie Mitarbeiterinnen und freie Mitarbeiter von größeren und mittelständischen Unternehmen gearbeitet, sind jetzt immer mehr Designerinnen und Designer als Solo-Selbstständige tätig. Auch sogenannte hybride Erwerbsformen, die einen beständigen Wechsel zwischen KSVG-pflichtiger Beschäftigung, abhängiger Beschäftigung und gewerblicher Arbeit erfordern, nehmen stetig zu. Diese Veränderungen sind bisher noch nicht in ausreichendem Maß in die Sozialgesetzgebung eingegangen.

1. Eigenverwertung – wenn Designerinnen und Designer ihr eigenes Design vertreiben ...

Immer mehr Designerinnen und Designer entdecken und entwickeln neue Geschäftsmodelle für sich. Neben Auftragsarbeiten arbeiten sie unternehmerisch selbstständig, entwickeln eigene Ideen und Lösungen. Dabei sind sie heute mehr denn je in und entlang der gesamten Wertschöpfungskette tätig. Strategische, konzeptionelle und operative gestalterische Arbeit gehen Hand in Hand. Insbesondere in den heute üblichen agilen Entwicklungsprozessen ist es unerlässlich, zur Erfolgssicherung eines Designs mehrere Entwürfe und deren Prototypen zu fertigen. Diese Exemplare sind Unikate, jedes mit spezifischen Ausprägungen und Besonderheiten. Im wirtschaftlichen und industriellen Sinne handelt es sich nicht um die Herstellung von Produkten in serieller oder Massenfertigung, sondern vielmehr um prototypische Einzelstücke.

Dennoch führt eine derartige Produktion von Prototypen allzu häufig dazu, dass den betreffenden Designerinnen und Designern der Zugang zu Versicherung und Vorsorge im Rahmen der Künstlersozialversicherung verwehrt wird, da ihr Vorgehen als gewerblich eingestuft wird. Die Anforderungen der Arbeitsrealität und die gesetzlichen Vorgaben sowie die Einschätzungen der Verantwortlichen klaffen hier auseinander.

Der DT fordert den Gesetzgeber auf, die Einstufung von freiberuflicher oder gewerblicher Tätigkeit den Arbeitsrealitäten anzupassen. Sie sollte nicht den Finanzämtern und/oder den Sozialgerichten überlassen bleiben. Die schöpferische Höhe und die eigenschöpferische Leistung soll im Designbereich grundsätzlich von einem Design- Fachgremium beurteilt werden. Es muss für die Betroffenen Rechtssicherheit geben.

2. Scheinselbstständigkeit – wenn Designerinnen und Designer längerfristig einen und nicht mehrere Auftraggeber haben ...

Designerinnen und Designer sind flexibel. Sie arbeiten in unterschiedlichsten Zusammenhängen, als Freiberuflerinnen und Freiberufler, freie Mitarbeiterinnen und freie Mitarbeiter und Angestellte. Nur allzu oft bestehen sowohl auf Auftraggeber- als auch auf Auftragnehmer-Seite Unsicherheiten über die richtige Beschäftigungsform(frei oder abhängig), was bis zum Verzicht auf eine Beauftragung führen kann.

Designerinnen und Designer arbeiten in vielen Fällen auf Basis von Werkverträgen (als selbstständige, nicht weisungsgebundene Freiberuflerinnen und Freiberufler) mittel- bis langfristig an einem Projekt und für einen Auftraggeber.



Deutscher Designtag

Es besteht dringender Handlungsbedarf, valide, zeitgemäße Kriterien für eine Abgrenzung der verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu definieren, die der steigenden Bedeutung solo-selbstständiger Arbeit Rechnung tragen.

Der DT fordert den Gesetzgeber auf, die im Koalitionsvertrag zugesicherte Beschleunigung der Statusfeststellungsverfahren schnell umzusetzen. Weiter fordert der DT die Sozialversicherungsträger auf, bei der Erarbeitung der Besprechungsergebnisse den Sachverstand aus den Verbänden einzubeziehen. Die Berufsverbände des DT bieten ihre Expertise aus der konkreten Arbeitswelt an, um sachgerechte Lösungen zu entwickeln, die den Spezifika der jeweiligen Branche Rechnung tragen. Die Besprechungsergebnisse müssen bundeseinheitliche Anwendung finden, um so Rechtssicherheit für Unternehmen und Selbstständigen herzustellen.

3. Versicherungsbeiträge – wenn Beiträge für Designer nicht bezahlbar sind ...

Fallen Designerinnen und Designer aus der KSV, können Krankenkassen- und Rentenbeiträge zum Problem werden. Mit der Gesetzesänderung zum 1. Januar 2019 wurde die Mindestbemessungsgrenze der Krankenkassenbeiträge deutlich herabgesetzt. Der Designtag begrüßt diese Entwicklung ausdrücklich. Dennoch bleibt die Notwendigkeit bestehen, Beiträge prozentual an das reale Arbeitseinkommen anzupassen, um zu verhindern, dass Geringverdienerinnen und Geringverdiener weiterhin der gesetzlichen Versicherungspflicht nicht nachkommen. Sozialabgaben und Beiträge müssen an das tatsächliche Einkommen der betroffenen Designerinnen und Designer angepasst werden. Dies sollte auch rückwirkend gelten bzw. sollte eine situative Anpassung der Beiträge auch im laufenden Jahr möglich sein. Gesetzgeber und Kassen sind aufgefordert, dies möglich zu machen. Der Umgang mit der rückwirkenden Forderung nichtgeleisteter Beitragzahlungen sollte überdacht werden.

4. Altersarmut – wenn Designerinnen und Designer nicht für ihre Zukunft vorsorgen können ...

Mehr und mehr Designerinnen und Designer sagen eindeutig aus, dass sie von ihrer Rente nicht werden leben können. Egal, ob sie über die KSK pflichtversichert oder freiwillig versichert sind – oft erlaubt ihr Einkommen keine ausreichend hohen Einzahlungen.

Der Designtag fordert, der absehbaren Altersarmut einer Vielzahl von Designerinnen und Designern rechtzeitig durch wirksame Maßnahmen zu begegnen, die eine Bezahlung verhältnismäßiger Beiträge ermöglichen. Es gilt vor allem sicherzustellen, dass Designerinnen und Designer angemessen vergütet werden – steuerfinanzierte öffentliche Auftraggeber haben hier eine Vorbildfunktion.

Die Beiträge zur Rentenversicherung sind so zu flexibilisieren, dass sie der jeweiligen Lebenssituation angemessen sind; dazu gehören beispielsweise Reduzierungen für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger und eine prozentuale Berechnung der Beitragshöhe aufgrund des realen Einkommens.



Deutscher Designtag

Eine grundlegende Anpassung des Systems zur sozialen Absicherung im Alter in Deutschland fordert der Designtag ausdrücklich. Es gilt, im Sinne einer stabilen, ausbalancierten Gesellschaft eine Lösung zu finden, die sowohl Personen mit unterschiedlichen Einkommen als auch die aktuellen Zahlerinnen und Zahler und Bezugsberechtigten genauso im Blick hat wie die künftigen.

Kassel, 3.Mai 2019